

JULES SCHELVIS

ur. 1921; Amsterdam



Tytuł fragmentu relacji	Ankunft in Sobibór
Zakres terytorialny i czasowy	Sobibór; II wojna światowa
Słowa kluczowe	Sobibór, Vernichtungslager, Wertsachen, Gitarre, Transport

Ankunft in Sobibór

Von Chełm kommend stand der Zug eine Zeitlang still und wir sahen in der Ferne ein Lager. Wir sahen einen hohen Turm und auch Stacheldraht. Und wir standen still, so ungefähr 200-300 Meter entfernt. Dann wurden die Türen der Waggons geöffnet und Bewacher kamen hinein. Sie befahlen, alles, was wir an Wertsachen dabei hätten, abzugeben. Die meisten haben gedacht, das sind Gauner, die bestehlen uns, das ist nicht legal. Aber dennoch wurden ziemlich viele Uhren und Ringe geklaut. Einige fragten nach einer Quittung für die Sachen, die sie abgaben. „Das kommt später“, war die Antwort. Dann wurden die Türen wieder geschlossen, wir fuhren ein paar hundert Meter weiter und hielten dann auf einem Rangierplatz gegenüber des Bahnhofs, der heute ein Wohnhaus ist. Dort standen wir und sahen vor uns ein Lager mit Baracken und Bäumen. Zunächst konnten wir nicht sehr gut in das Lager gucken, weil die Deutschen die Baracken sehr nah aneinander gebaut hatten und auch wegen der Bäume. Unter dem Gebrüll von jüdischen Häftlingen, „aussteigen, aussteigen“, mussten wir aussteigen. Sie mussten diese Arbeit machen und wurden bewacht von bewaffneten Deutschen, die hinter ihnen standen. Andernfalls würden sie selber erschossen. Wir mussten so „schnell, schnell, schnell“ wie möglich aus den Waggons. Die alten Leute konnten nicht so schnell herauskommen, denn vier Tage und Nächte hatten sie dort in krummer Haltung gesessen. Na ja, mit ihnen ist etwas ganz anderes geschehen ... Wir, die jungen Leute und meine Schwiegereltern, standen im Handumdrehen draußen und wurden mit unserem Gepäck in das Lager Sobibór geführt. Auf einmal kamen wir in eine ganz große Baracke, deren Vorder- und Hintertüren weit offen standen. Während wir hindurchliefen, mussten wir alles, was wir bei uns hatten, abgeben, Rucksäcke, Brotbeutel - ich hatte meine Gitarre mitgenommen, so naiv war ich damals, von zu Hause aus mitgenommen, in Westerbork geschützt, im Waggon geschützt, ich hatte sie über der Schulter, alles weg, alles weg ... - und wir dachten: Himmel, wie bekommen wir das nur zurück? Noch immer haben wir so gedacht!

Data i miejsce nagrania	2007-09-13, Lublin
Rozmawiał/a	Tomasz Czajkowski
Transkrypcja	Ingo Grollmus
Prawa	Copyright © Ośrodek "Brama Grodzka - Teatr NN"

